

Oedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 258. Jahrg. 68.

Mittwoch, 13. November 1935.

Einzelblatt: 12 Heller.

Vollsbotum.

Mit einer Mehrheit, die eine ein- drucksvolle Willensstimmung darstellt, hat sich das griechische Volk für die Wiedererrichtung der Monarchie und die Rückkehr des Königs Georg ausgesprochen. In einem Aufruf des Regenten Kondylis wird dieser Tag als Beginn eines neuen Zeitalters im Leben der griechischen Nation bezeichnet und damit die entscheidende Bedeutung unterstrichen, die man diesem Wort des Volkes für die innere Entwicklung des Landes beimisst. Denn mit diesem Tage sollte ein lang währendes Ringen dieses Volkes um die ihm gemäße Lebensform seinen Abschluß finden, von dem es nach Zeiten enger innerer Spannungen und Unruhen sich jene Konsolidierung des staatlichen und politischen Lebens erhofft, die die Voraussetzung für eine stetige und gedeihliche Entwicklung jedes Landes darstellt.

Der Kampf um die Staatsform, der das griechische Volk schon seit längerem bewegte, war mit den Ereignissen des 10. Oktober in ein neues Stadium getreten. Der damalige Beschluß der Nationalversammlung, die Republik abzuschaffen und die Monarchie wiederherzustellen, entsprach sicherlich der in weiten Kreisen vollzogenen inneren Abkehr von einer Staatsform, die während der elf Jahre ihres Bestehens in zunehmendem Maße Zweifel an ihrer Nützlichkeit für das Leben der griechischen Nation wachgerufen hatte. Die Unfähigkeit in der inneren Entwicklung, Unruhen und Unfrieden, die Befürchtung, daß die Lebensinteressen des Volkes in dem ehrgeizigen Spiel der Parteileidenschaften nicht gerade zu Bestem aufgehoben seien, — das alles verstärkte die Überzeugung, daß das Land einer wirklichen, allgemein anerkannten Autorität und festen Führung bedürfte. Wenn auch durch den 10. Oktober in gewisser Weise vollendete Tatsachen geschaffen waren, so war es doch im Interesse des Landes selbst nützlich und klug, das Volk selbst zur Entscheidung aufzurufen und damit eine lebenswichtige Frage über jeden Zweifel hinweg zu klären.

Der Außenstehende, der den Kampf eines Volkes um seine Lebensform mit Interesse und Achtung verfolgt, kann nur Sympathie empfinden, wenn ein solcher Kampf tatsächlich zu der Wahl eines Regimes führt, nach dem das Volk wirklich verlangt. Welches die einem Volke zukommende und bestmögliche Lebensform ist, ist im einzelnen gewiß verschieden und hängt von mannigfachen Umständen ab. Sicherlich aber wird dieses Problem nur dann produktiv und segensreich gelöst werden können, wenn die Stimme des eigentlich und allein Berufenen, des Volkes selbst, in solchen vitalen Fragen nicht übergegangen wird, sondern zur Geltung zu kommen vermag. Es läge überdies nicht nur im Interesse des betreffenden Landes selbst, sondern auch im allgemeinen Interesse, wenn jedes Volk in der Lage wäre, solche Entscheidungen über Regimefragen nach eigenem freien Ermessen zu treffen. Nicht nur besteht dann der unabsehbare Gewinn darin, daß im Innern eine anerkannte Autorität besteht, die auch nach außen hin als Willensträger des Volkes autorisiert erscheinen kann. Innerlich schwache Regierungen pflegen vor allem stets ihre innere Unsicherheit auch in ihren zwischenstaatlichen Beziehungen nach außen hin zu übertragen. Denn im allgemeinen wird nur ein Staat, der sich innerlich stark und

Alle italienischen Fronten im Vormarsch.

Asmara, 12. Nov. Die ausländischen Berichterstatter heben hervor, daß der italienische Vormarsch die Pläne der Abessinier durcheinandergeworfen habe. Heute seien sämtliche italienische Fronten in Bewegung und Nord-Abessinien, Dankfallen und Ogaden tatsächlich in der Hand der Italiener. Die Verbindung zwischen der Erythraa- und der Somali-front werde zweifellos bald erfolgen, aber nur mit einer gewissen Vorsicht, schon infolge der Nähe der Grenzen von Französisch- und Englisch-Somali.

Wie aus dem italienischen Hauptquartier in Asmara gemeldet wird, befindet sich in Ogaden die ganze italienische Front in Bewegung. Die Kolonnen des Generals Frusci und des Obersten Maletti sind von Saffabaneh mit Panzerwagen gegen Dagabur vorgeückt. Eine weitere italienische Abteilung befindet sich auf dem rechten Flügel unweit der Grenze von Britisch-Somaliland im Vormarsch. Die abessinischen Streitkräfte ziehen sich in Richtung auf Harar zurück.

Alle Meldungen lassen darauf schließen, daß die Demoralisierung in Süden großen Umfang angenommen hat. Der Tod des Generals Afewerki hat die Abessinier eines ihrer besten Führer beraubt. Zahlreiche Stämme haben sich bereits den Italienern unterworfen.

Weitere Vorrückungen gegen Dschidshiga.

Addis Abeba, 12. Nov. Aus nichtoffizieller Quelle verlautet, daß die Abessinier im Norden und im Süden einen vollständigen Rückzug angetreten haben. Die Italiener hätten Antal, südlich von Makalle, besetzt. Italienische motorisierte Abteilungen sollen bereits Dagabur (etwa 30 Kilometer nordwestlich von Saffabaneh) erreicht haben und weiter gegen Dschidshiga vordringen.

Rom, 12. Nov. Hier liegt keine amtliche Bestätigung der Einnahme von Saffabaneh (Ogaden) vor. Sinegen wird in einem Telegramm aus Mogadischio gemeldet, das italienische Patrouillen in die Gegend von Dagabur, jenseits von Saffabaneh, vorgezogen seien.

Abessinisches Dementi der Einnahme Saffabanehs.

Addis Abeba, 12. Nov. Die Meldungen über die Einnahme von Saffabaneh und Dagabur durch italienische Panzereinheiten werden hier offiziell dementiert. Es wird behauptet, daß die italienischen Streitkräfte bisher noch nicht über Gorrabei hinausgekommen seien.

Die Meldungen, daß sowohl an der Nordfront als auch an der Südfront große Verwirrung herrsche, werden weder dementiert noch bestätigt. Man hilft sich über diese Angelegenheit in der abessinischen Hauptstadt vollkommen in Stillschweigen. Es ist jedoch ganz unerkennbar, daß das Stimmungsbild hier ständig im Sinken begriffen ist.

Neue Erklärungen Mussolinis.

Rom, 12. Nov. Anlässlich des Geburtstages des Königs nahm Mussolini

getröstigt fühlt — frei von allen Minderwertigkeitskomplexen — darauf verzichten können. Draußen um Schutz vor angeblichen oder wirklichen Bedrohern zu suchen,

eine Parade über die Truppen der Garnison von Rom ab. Als der Duce mit seinem Gefolge eintraf, wurden ihm von der Menge stürmische Kundgebungen bereitet. An der Defilierung der Truppen beteiligten sich auch die Organisationen der faschistischen Jugend und die Frontkämpferverbände.

Nach der Parade begab sich der Duce in den Palazzo Venezia, wo er vom Balkon eine kurze Ansprache hielt, in der er sagte: „Die Bevölkerung hat nur einen kleinen Teil der militärischen Kräfte gesehen, über die Italien heute verfügt. Diese Streitmacht mit all ihren Waffengattungen und ganz besonders mit ihrem Geist ist bereit, die Interessen Italiens überall zu verteidigen. In einem einzigen Monat sind alte Rechnungen beglichen worden, der Rest wird noch kommen.“

Fahnenweihe des Eisenstädter Inf.-Reg.

Bei prächtigem Herbstwetter erlebte gestern das Eisenstädter Infanterieregiment 13 und mit ihm die Landeshauptstadt sowie das gesamte burgenländische Volk einen Festtag, der die Verbundenheit des jüngsten Bundeslandes mit dem österreichischen Vaterland bewies. Das Regiment, das die alten Traditionen des ruhmreichen IR. 76 weiterzuführen hat, erhielt von der burgenländischen Landesregierung eine neue Fahne, da sich die alte nicht in Oesterreich befindet; sie zeigt auf der einen Seite den Doppeladler des Staatswappens, auf der anderen Seite das Muttergottesbild.

Nach dem feierlichen Empfang des Kanzlers des Militärvikars Mg're Allmer die Feldmesse und weihte die Fahne, die Landeshauptmann Ing. Schloßer dem Regimentskommandanten Oberst Kottil übergab.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg führte dann in einer Ansprache aus: Das kostbarste Besitztum eines Mannes ist die Ehre. Die Fahne ist das Sinnbild der Ehre. Komme, was immer kommen mag, aber du darfst nicht ehrlos werden. Zu den vorzüglichsten Tugenden des Soldaten gehört die Treue. Die Fahne ist auch ein Sinnbild der Treue. Soldaten, ihr dürft nicht treulos sein. Und ein Letztes: Niemand darf mit seiner Leistung zufrieden sein. Immer nach vorwärts drängen, immer der Fahne nach, die in der ersten Linie steht!

Mit einer strammen Defilierung der Wehrverbände schloß die Feier.

„Férfidalkör“-Konzert.

Von den Schönheiten des Männergesanges begeistert, kommen die Mitglieder des hiesigen „Magyar Férfidalkör“ bereits seit zwei Monaten tag-täglich zusammen, um unter der bewährten Leitung ihres ambitionierten Dirigenten Professor Michael Téby prächtige Werke der ungarischen Chorliteratur einzustudieren. Diese Bemühungen bezwecken, gele-

und erst dann wird die Gefahr von nicht unwesentlichen Unsicherheitsfaktoren in der Welt tatsächlich als beseitigt angesehen werden können.

Grosszügiges Konzert

des
Soproni Magyar „Férfidalkör“

am
16. November, 8 Uhr abends,

im Stadttheater.

Kartenvorverkauf
in der Buchhandlung Morvath.

gentlich des Samstag, den 16. d., 8 Uhr abends, im Stadttheater zu veranstaltenden Konzertes ein Programm zu bieten, das die Annalen des um die Gesangkultur unserer Stadt verdienten Vereins um einen weiteren Erfolg bereichern wird.

Das Konzert gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß es dem nimmermüden Arrangierungskomitee mit Obersekretär Fogarassy an der Spitze gelang, den vielversprechenden Abend durch Sologesangsvorträge und das meisterhafte Geigen-spiel einer jungen Künstlerin abwechslungsreich zu gestalten. So wird das talentierte Mitglied des königl. Opernhauses in Budapest Margó Szilvási aus ihrem Repertoire verschiedene Arien und Lieder singen und die Violinkünstlerin Margarete Bardócz Konzertsolostücke spielen. Es ist somit ein wertvoller Musikabend zu gewärtigen, was auch aus dem regen Kartenvorverkauf hervorgeht. Ein detailliertes Programm des Férfidalkör-Konzertes werden wir dieser Tage veröffentlicht.

Kochprobe-Nachmittag des Rath. Frauenverbandes.

Oedenburg, 12. Nov.

Wie wir in unserer letzten Blattsfolge ankündigten, arrangierten gestern die Damen des hiesigen Frauenverbandes im Prunksaal des Rath. Konvents einen Kochprobe-Nachmittag. Raum, daß die Tür zum Saal geöffnet wurde, strömte schon eine große Menschenmenge hinein, um der Kochprobe beizuwohnen zu können. Es schien, als möchten Frauen den Beweis erbringen, daß die Auffassung, die moderne Frau habe für die Kochkunst nicht viel übrig, ganz falsch ist. Der die Kochkunstprobe-Ausstellung gesehen hat, wird staunen, was die heutige Frau auch auf diesem Gebiet darbieten vermag. Man sah hier alles, was auf einen Tisch der Zeit der Hygiene und der Epoche, wo auch die Frau arbeiten und verdienen muß, gelangen kann. Es wurde nicht nur auf die Güte der Speisen großes Gewicht gelegt, sondern auch die Kunst der Servierung, des Kochkunst-Wissens, in vollem Maße berücksichtigt, fest doch die sachgemäße Servierung die Krone auf das Haupt der kochenden Frau.

Um den allgemeinen Geschmack der Oedenburger Kochkunst feststellen zu können, wurde eine Abstimmung arrangiert. Die Damen betrachteten mit Argusaugen die einzelnen ausgestellten Probe-stücke; sie wußten nicht, wer diese verfertigt hatte und schrieben die Meinung auf den Stimmzettel. Das Ergebnis dieser Abstimmung war: die meisten Stimmen im Gütenwettbewerb erhielt die Schaumtorte der Gemahlin des hiesigen Bankdirektors Johann Brädler. Im Servierungswettbewerb siegte Marie Stampf mit einer Pastete.

Bunte Spalte.

Sonntag wurde in Anwesenheit des Prinzregenten Paul und der Mitglieder der Regierung die neue moderne Denkmalsbrücke zwischen Belgrad und Pancevova dem Verkehr übergeben. Die Brücke ist 1600 Meter lang und verbindet Serbien mit dem Banat und Rumänien. Die Baukosten der Brücke betragen eine halbe Milliarde Dinar.

In Boulogne für vier wurden am Sonntag Goldbarren im Werte von 150 Millionen Francs im Auftrag der Bank von Frankreich nach den Vereinigten Staaten verschifft.

Die Ungarische Kunstdüngerfabrik, die in Vacza Rizinusproduktionsversuche angestellt hat, wird auf Grund der gewonnenen Erfahrungen in der neuen Kampagne bereits fünftausend Hektar mit Rizinus bebauen.

Die in Ungarisch-Altenburg errichtete Baugit Industrie N. G. plant die Erzeugung von Chrom, Beryllium, deren Oxide von Bauxit, Aluminiumhydroxide, Aluminiumoxyde, Titan und Vanadium. Der Industrieminister hat den Unternehmen für diese Erzeugnisse die im Industrieförderungsgezet vorgesehenen staatlichen Begünstigungen für die Dauer von zehn Jahren eingeräumt.

Im Finanzministerium haben in einzelnen Abteilungen die Zusammenstellungen des Staatsvoranschlages für 1936/37 begonnen. Auf der ganzen Linie wurde Weisung gegeben, Einsparungen durchzuführen.

Die neugegründete ungarische Hydrobenzin N. G. wird auf Grund des Verfahrens des Professors Varga die Erzeugung von Benzin aus Braunkohlenteeröl aufnehmen. Nach dem neuen Verfahren kann diese Erzeugung aus dem heimischen Braunkohlenteer bereits wirtschaftlich betrieben werden.

Spionin mit einem Seidenstrumpf erwürgt. In London wurde in der Nähe des Piccadilly die 41jährige, schöne Französin Josephine Martin mit einem Seidenstrumpf um den Hals erwürgt aufgefunden. Der Körper der angeblichen Spionin war bereits leblos. Frau Martin lebte von ihrem Mann, einem Engländer getrennt und empfing zahlreiche Männerbesuche, manchmal mehrere Männer zur gleichen Zeit. Ihr französisches Stubenmädchen gab nach dem Mord auf der Polizei an, daß sie immer fortgeschickt wurde, wenn ihre Herrin Besuche empfing. In London wird die Meinung vertreten, daß es sich bei der Mordtat um einen Racheakt handelt: Josephine Martin hat nämlich der englischen Polizei vor kurzem Aufklärung über die illegale Tätigkeit eines französischen Unternehmers in England gegeben.

Studienausflug der Handelschüler.

Dedenburg, 12. Nov. Unter Führung des Direktors Dezio v. Legány und des Direktorstellvertreters Dr. Richard Mojózi-Meyne sowie der Professoren Karl Hunyadi und Alexander Király unternahmen die Schüler der III. und IV. Klasse der hiesigen Höheren Handelsschule „Andreas Gáy“ einen Studienausflug nach Esterháza, wo das Schloß besichtigt wurde. Sodann erfolgte eine Fußwanderung nach Süttör. Hier besichtigte man die Kirche und ergöhte sich an dem Orgelspiel des Oberlehrers. In Esterháza wurde die Zuckerfabrik besichtigt, wo die Schüler von der Direktion in lebenswürdiger Weise bewirtet wurden. Abends erfolgte mittels Bahn die Heimfahrt.

Erntedank und Wohltätigkeit.

Dedenburg, 12. Nov.

Wenn man für empfangene Wohltaten den Dank nicht nur in Worten, sondern auch mit der Tat abstattet, so kommt dieser Dankesäußerung große Bedeutung zu. Ein Wort kostet nichts, gar leicht ist es ausgesprochen, aber ein Opfer zu bringen, von den empfangenen Wohltaten auch anderen etwas abzugeben, das ist ein Werk, das sich selbst lobt.

Seit einer Reihe von Jahren besteht in der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde die schöne Sitte, gelegentlich des Erntedankfestes die Kirche mit Früchten des Feldes zu schmücken und solche auch an die Armen und Bedürftigen auszuverteilen. Jeder Wirtschaftsbürger, jeder Weinbauer der Gemeinde trägt sein Scherlein dazu bei und die vielen kleinen Gaben wachsen zu einer Menge heran, die es ermöglicht, aller Gemeindefürsorge zu gedenken. Diese schöne Sitte gewinnt noch an Bedeutung, wenn wir noch erwähnen, daß die Anregung dazu von Wirtschaftsbürgern ausgeht.

Auch in diesem Jahre rüstet sich die hiesige evangelische Kirchengemeinde, das Erntedankfest in diesem Sinne bereits kommenden Sonntag zu begehen. Schon erging der Aufruf wieder an alle Wirtschaftsbürger und Weinbauer, ihre milde Hand aufzutun und von dem Erntesegen auch ihre mitleidenden Mitbürger zu bedenken. Wenn auch das Jahr nicht so reich geegnet war und die Früchte des Feldes eine geringere Ernte ergaben, so wird die Hilfsbereitschaft von Haus zu Haus auch dormalen die Möglichkeit schaffen, das Erntedankfest zu einem wirklichen Fest des Dankes zu machen. Wenn alle geben, wird — sei die Gabe auch gering — kein Armer leer ausgehen.

Aus Prag wird gemeldet: In einer Rede erhob der tschechisch-nationalsozialistische Senator Kloss die Forderung, daß der Deutsch-Unterricht an tschechischen Schulen in den Händen deutscher, der Tschechisch-Unterricht an deutschen Schulen in den Händen tschechischer Lehrer liegen müsse.

„I hab ja Zeit...“

Gestern vormittag erschien im Labyrinth der vielen Korridore und Stiegen des Rathauses ein altes Mütterchen; es suchte das Waisenamt. Dabei verirrete es sich in das Amtsfokal des Polizeirichters der Staatspolizei.

Der Polizeirichter, Polizeirat Franz Köves, verhandelte eben den Straffall gegen einen Bettler aus Makó. Als er des alten Mütterchens ansichtig wurde, unterbrach er die Verhandlung und fragte:

„Na, Mutterl, was woll'n S' denn?“

Die Frau sah, daß der Polizeirat vergriffen sei, meinte bescheiden:

„Bitt' schön, lassen Sie sich nicht stören; i hab ja Zeit!“

Der Polizeirat meinte, die Frau wolle in irgendeiner Angelegenheit eine diskrete Auskunft, ließ sie Platz nehmen, dann setzte er die Verhandlung gegen den Bettler aus Makó fort.

Als die Verhandlung zu Ende und der Bettler ins Arrest abgeführt war, fragte der Polizeirichter:

„Na, Mutterl, jetzt steh ich Ihnen zur Verfügung; was wünschen Sie von mir?“

„I bitt' schön“, sagte die Frau „wo ist denn das Waisenamt?“

„Das hätten Sie ja sofort fragen können!“ meinte der Polizeirat. „Da hätten Sie nicht so lange warten müssen.“

„A“, sagte das Mütterchen, „macht ja nichts; i hab ja Zeit“ und trat dann den Weg ins Waisenamt an, den ihr der Polizeirichter selbst wies.

Aufruf!

Jene Personen, welche ihre Steuer-schuld bis 15. November gänzlich tilgen, haben auf eine 2prozentige Vergütung nach jenem Betrage, welcher auf die heutige Steuer entfällt, Anspruch.

Diese Begünstigung gebührt auch jenen Personen, die ihre Steuer anstatt in vierteljährigen Monatsraten zahlen, wenn sie die letzte Monatsrate bis 15. Dezember dieses Jahres pünktlich einzahlen.

Sopron, im November 1935.

Das städt. Steueramt.

Die österreichische Kunstausstellung in Budapest.

Am 14. November wird in Budapest in feierlicher Weise die österreichische Kunstausstellung eröffnet. Die Ausstellung, die unter dem Protektorat des ungarischen Reichsverwesers veranstaltet wird, veranschaulicht in 176 auserlesenen Werken den Stand der heutigen österreichischen Kunst. Sie gliedert sich in drei Abteilungen und gibt einen klaren Überblick über die Bestrebungen moderner österreichischer Kunst.

Kirchenweih in Oberpullendorf.

Am 10. d. erhielt in der burgenländischen Gemeinde Oberpullendorf ein neues Gotteshaus die kirchliche Weihe. Der Orden der Redemptoristen hat in diesem Orte ein ehemaliges Hotel angekauft, das in ein Kloster umgewandelt wurde. Nun ist auch das zum Kloster gehörige Gotteshaus vollendet worden.

Die Pläne zu diesem Baue stammen von den bekannten Wiener Architekten Otto Spottenberger und Adolf Rauhfi, die sich als Kirchenbauer bereits rühmlich hervorgetan haben. Sie haben ihre Kirche sehr geschmackvoll der ländlichen Umgebung angepaßt und auch in der architektonischen Ausgestaltung diesen Charakter sehr glücklich betont.

Liebesraube mit Paprika.

Aus Udvar wird berichtet, daß die Gattin des Landwirtes Stefan Barics auf ganz sonderbare Weise den Beirug ihres Gatten rächte. Die Frau hatte schon längere Zeit Kenntnis, daß es ihr Mann mit der Treue nicht besonders streng nehme. Sie wollte ihm keinen Skandal machen — bis die richtige Gelegenheit kommt, dachte sie sich.

Und diese Gelegenheit kam sehr bald. Als sie nämlich eines Tages heimkehrte und ins Schlafzimmer trat, hörte sie aus dem Nachbarzimmer heiße Liebesworte. Ihr Mann war mit dem Mädchen Maria Varga im Zimmer. Sie faßte einen kurzen Entschluß, holte einige Kränze scharfen Paprikas und Heu herbei, steckte sie in den Ofen und zündete sie an. Und flugs ging sie aus dem Zimmer. Ein Rauch von beißender Stärke erfüllte den Raum und drang durch die Türspalten in das Nachbarzimmer.

Sie ließ eine geraume Zeit vergehen und ging dann in die Wohnung. Ihr Mann und das Mädchen lagen bereits bewußtlos im Zimmer. Sie wurden ins Spital gebracht, wo man feststellte, daß das Liebespaar das Augenlicht verlieren wird.

Frau Barics wurde auf der Stelle verhaftet.

Und nun, Ellen?

Roman von Käthe Mehner. Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

54

„Sie dürfen ihr nicht weh tun, Herr Richter. Fräulein Ehlers ist doch krank.“ „Weh tun? Es gehört zur Sache! Aber gut... Es ist nicht so. Dann erzählen Sie bitte selbst. Vielleicht kommen wir da eher weiter.“

Der Richter war erschüttert von so viel Reinheit und Liebe. Nein! Diese Kinderaugen konnten nicht lügen. Aber welche Rolle spielte ihr Begleiter dort... dieser Mann mit dem bleichen, intelligenten Gesicht?

Noch schien es ein Rätsel. Doch als Bernd Casler zu erzählen begann und Ellen ihn unterstützte, klärte sich auch das allmählich.

„Ich sah jenen Mann, von dem ich jetzt immer sprechen muß, zum ersten Male — im Kino. Ich war dort Platzanweiserin. Es gab keine andere Verdienstmöglichkeit.“

Der Richter sah auf. So viel Lebensmut!, dachte er.

„Sprechen Sie mir ganz ruhig weiter, Fräulein Ehlers. Wann sahen Sie ihn dann wieder?“

„Wir sahen in einem Café der Innenstadt. Herr Casler und ich. Wir sind

durch die Not der Zeit Kameraden geworden. Ich verdanke ihm viel. Er ist so gut.“

Der Richter sah auf den jungen Menschen, der jetzt unter dem unerwarteten Lob heftig erröte.

„Ich weiß nicht gleich, wie das Café heißt...“

Bernd Casler nannte den Namen.

„Und da kam wieder dieser Mann — und nicht lange nach ihm — Frau von Rakenius. Ich kannte sie ja auch. Hatte sie früher schon einmal im Auto neben ihrem Gatten gesehen, später war sie dann auch einmal im Lichtspielhaus. Ich ahnte damals nicht, daß sie meinetwegen gekommen sein könnte. Vielleicht hat man ihr von mir viel Unwahres erzählt. Ich habe ja Herrn Doktor von Rakenius nur einmal einen Tag lang gesprochen. Es war bei dem Unglücksfall, den ich Ihnen schon schilderte. — Dort in dem Café haben wir die beiden Menschen in seltsamer, erregter Debatte gehört...“

Er schöpft schwieg Ellen. Feiner Schweiß perlte auf ihrer edlen Stirn. Schwäche...

Bernd Casler beugte sich leicht gegen den Untersuchungsrichter, als dieser ihn bat, das Gespräch ungefähr wiederzugeben.

„Wenn dieser Weg zum Ziele führt, dann atmet ja die ganze Leipziger Gesellschaft auf. Der arme Mensch. Nach

glaubt wohl keiner an seine Schuld. Doch die Indizien erdrücken jeden Zweifel.“ sagte der Untersuchungsrichter.

Casler sprach klar und fest.

„Jener seltsame Mann fragte, gleich nachdem die Dame gekommen war, leise — doch so laut, daß wir es deutlich genug hören konnten: „Du hast es also besorgt?“ — Wir wußten natürlich nicht, worum es sich handelte. Aber vielleicht um etwas sehr Wichtiges.“

Der Richter hörte äußerst gespannt zu. Neben ihm notierte ein Beamter.

„Darauf antwortete die Dame etwas wie: „Es ging erst heute. Ich muß es aber morgen sofort wieder haben!“ Später fragte Frau von Rakenius auch einmal: „Und wann fahren wir?“ Worauf sie scheinbar mit dem seltsamen Menschen, der zwar den Eindruck eines vollendeten Aristokraten machte, aber mir trotzdem irgendwie nicht ganz geheuer war, in Streit geriet. Ich hatte den Eindruck, sie wollte mit diesem Manne fliehen oder auch nur verreisen, aber er wollte nicht. Was mir aber die Hauptsache scheint, gegen Ende der Unterhaltung sagte der Mann ganz deutlich: „Gut! Ich werde an dem betreffenden Abend kommen, dann regeln wir die Sache!“ Er drohte auch, sich die Sachen selbst zu holen, wenn Frau von Rakenius sie nicht mitbringen würde.“

Schweigen.

„Geben Sie mir nun noch einmal die

Beschreibung des Mannes — und dann — warten Sie hier einen Augenblick. Ich bin gleich wieder zurück.“

Nicht lange danach stand er Doktor von Rakenius in der Zelle gegenüber.

„Herr Doktor! Ein Lichtblick! Kennen Sie einen Mann, der wie folgt aussieht?“

Rakenius horchte auf. Sein Hirn arbeitete fieberhaft. Quaalvoll war dieses heffnungslose Warten für den arbeitgewohnten Mann. Nur seine völlige Schuldblosigkeit gab ihm Ruhe und inneren Halt.

Plötzlich zuckte er sichtlich zusammen. „Der Beschreibung nach könnte es sich um einen Mann namens Doktor Olaf Olsen handeln, einen dänischen Industriellen. Ich wunderte mich, daß meine Frau ihn kannte. Er hat keinen guten Leumund. Ich verhandelte mit ihm wegen der Lizenzvergebung meines Entlastungsverfahrens des Leuchtgases. Mehr kann ich leider nicht ausagen.“ (Fortsetzung folgt.)

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerzinsten Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwillig alle Ratssätze und Auskünfte.

Japan und Italien.

W. Die japanische Presse nimmt in diesen Tagen eine ausgesprochene italienfeindliche Haltung ein. Dabei versucht man von japanischer Seite geschickt, das Thema des Befreiungskampfes der Farbigen aufzurollen und diesen Wanderschar der Farbigen gegen die Weißen in die eigenen Kanäle zu leiten, gleich als ob eine Beherrschung der Kolonialvölker durch Japan etwas Grundsätzlich anderes sei. Wenn man den italienisch-japanischen Interessengegensatz analysiert, sollte man aber nicht die japanischen Interessen in Absehten allein zugrundelegen. Die japanischen Wirtschaftsbeziehungen in dieser Richtung werden vielfach überschätzt. Japan bezieht Rohstoffe aus dem Sudan, Ägypten und Französisch-Somaliland, Naturkautschuk aus Kenia, Uganda und Tanganyika, Gummi Arabicum aus dem Sudan und Ägypten, Baumwolle aus Kenia, Uganda, Tanganyika und Ägypten. Ein Teil dieser Importe kommt wohl auch aus Abessinien, aber das spielt keine große Rolle. Was nun die Ausfuhr Japans nach Abessinien anbelangt, so ist sie zwar erheblicher (Baumwollstoff) und hat in der letzten Zeit eine ziemliche Steigerung (Waffenausfuhr) erfahren. Aber alles das genügt nicht im geringsten, um die Gegenwärtigkeit zwischen Italien und Japan zu erklären. Dazu muß man tiefer schürfen.

Es bestehen starke Gemeinsamkeiten zwischen beiden Ländern, wobei wir von innenpolitischer Struktur und Mentalität absehen wollen. Beide Länder sind vom Meer umgeben und — abhängig. Beide sind ausgesprochen rohstoffarm, beide sind aber große Produzenten von Rohseide und Kunstseide, und in beiden Ländern spielt die Textilindustrie eine entscheidende Rolle. Beide Länder sind daher, was viel zu wenig beachtet wird, von jeher heftige Konkurrenten. Dieser Kampf zeigte sich sowohl in Indien als auch im Fernen Osten. Seit der Abwertung des Yen haben japanische Baumwoll- und Kunstseidewaren die italienischen von gewissen Märkten langsam, aber sicher vertrieben. In der letzten Zeit zeigt sich der Konkurrenzgeist der Textilfabrikate sogar im Mittelmeer. Der ostafrikanische Krieg bietet nun Japan große Möglichkeiten. Italien hat sein Ostasiengeschäft bereits so gut wie ganz an Japan verloren. Vor einem Vierteljahr besaßen noch 40 italienische Schiffe regelmäßig den Fernen Osten. Heute sind es nur noch 10, und man sieht den Augenblick herannahen, in dem kein italienisches Schiff mehr in den ostafrikanischen Gewässern vertreten sein wird. Japan, dessen Schifffahrt gleichfalls Nutzen aus dieser Entwicklung zieht, ist im Ostasiengeschäft einen lästigen Konkurrenten losgeworden. Schwerer würde es freilich schon sein, Italien auch die Märkte in Mittel- und Südamerika zu entreißen.

Aus dem Oedenburger Matritelamt

Eintragungen vom 19. bis 26. Oktober.
Geburten: Koloman Kovács, Fleischhauer, und Helene Varga, Knabe; Josef Huß, Fleischhauer, und Elisabeth Friedl, Mädchen; Ludwig Davidovics, Schuhmacher, und Esther Grünwald, Mädchen; Dionys Nagy, Weber, und Zuzanne Pinter, Mädchen; Johann Marton, Sportplatzverwalter, und Katharina Zebener, Mädchen.
Eheschließungen: Alexander Ferenczi, Kleinlandwirt, und Rosa Csáfordi; Karl Deimel, Zimmermacher, und Karoline Gabriel; Stefan Balázs, Ziegelarbeiter, und Rosa Horváth; Franz Daniel, Bahnunteroffizial, und Anna Grös; Julius Kötai, Maschinenschlosser, und Emerentia Untó; Koloman Kamper, Tagelöhner, und Anna Kolosár; Adalbert Hoffmann, Journalkommissionär, und Hilda Krauß.
Todesfälle: Witwe Georg Balisó, geb. Rosa Marton, 71 Jahre; Wilhelm Glaser Kaufmann, 64 Jahre; Alexander Rimels, Gendarmemajor i. R., 58 Jahre.

Bei Gallens- und Leberleiden, Gallensteinen und Gelbsucht regelt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Verdauung in geradegu vollkommener Weise und fördert nachhaltig den gesamten Stoffwechsel.

Englische Einflüsse in Griechenland.

Paris, 12. Nov. Im „Journal“ gibt St. Brice eine sehr anschauliche Schilderung über die englische Einflüsse in Griechenland im Verlauf der Geschichte. Schon König Otto verlor seine Krone, weil er England im Krimkrieg nicht unterstützt habe. England ließ ihn durch einen Sohn des dänischen Königs Christian, des zukünftigen Schwagers Eduards VII., den König Georg I. ersetzen. Solange dieser regierte, sei seine Regierungszeit in voller Ruhe verlaufen. Den Türken gegenüber waren sie auf sich selbst angewiesen und wurden geschlagen. 1912 bildete sich die Balkanallianz ohne Mithilfe Englands. England sei überrascht gewesen und habe versucht, die türkischen Verluste zu begrenzen. König Konstantin wendet sich von England ab. Das kostet auch ihm seine Krone. England verspreche Italien die Provinz Smyrna, aber die Italiener gebärdeten sich auf der Friedenskonferenz unabhängig, und Lloyd Georg benutzte damals die Gelegenheit,

Der chinesische Währungsplan und Japan.

Tokio, 12. Nov. Der chinesische Währungsplan hat in Japan zu schweren politischen Auseinandersetzungen geführt. Die Militärs betrachten das Bestreben Man-Kings, finanzpolitische Annäherung an England zu suchen, als Herausforderung an Japan. Das Auswärtige Amt kommt dadurch in eine schwierige Lage, denn seine Bemühungen, die Man-King-Regierung auf freundschaftlichem Wege für die Zusammenarbeit mit Japan zu gewinnen, sind von der Generalität schon immer verworfen worden, die lediglich den militärischen Druck als Mittel anerkennt. Die Militärs erklären auch, daß die heutige chinesische Regierung zu einem Kampf gegen die Sowjetgebiete nicht imstande sei, und bezichtigen die Man-King-Regierung, sie habe mit der Sowjetunion ein Geheimabkommen über eine gemeinsame Front gegen die japanischen Bestrebungen in Sinkiang (Chinesisch-Turkestan) abgeschlossen, während die alten Machthaber in Peking ein ähnliches Abkommen mit den Sowjets für Nordchina getroffen hätten.

Folgenschwere Explosion eines Blindgängers.

Aus Klagenfurt wird berichtet: Vor einigen Tagen hat sich auf der italienischen Seite des Plöckenpales, ganz in der Nähe der österreichischen Grenze, eine fürchterliche Explosion ereignet, bei der ein Arbeiter getötet und sieben Arbeiter schwer verletzt wurden.
Gegenwärtig wird in diesem Gebiet von italienischen Zivilarbeitern eine Wasserleitung gelegt. Bei den Grabungen stieß einer von ihnen auf eine italienische Granate, einen Blindgänger aus dem Weltkrieg.
Abends versuchten er und seine sieben Kollegen in der Wohnbaracke den Zünder

Zur Beachtung für die Oedenburger Hausfrauen!

Die grösste Sorge der Hausfrau:

wie wasche

ich mit Leichtigkeit die moderne Kleidung und Wäsche? Dies wird in dem

„PERSIL“-Ton-Kulturfilm

vorgeführt werden. Der Film gelangt in einer anderthalbstündigen Filmschau, die das vollständige, nützliche und bequeme Waschen veranschaulicht, zur Vorführung.

EINTRITT FREI!

Die Einladung verlangen Sie bei Ihrer Einkaufsstätte.

Dem Publikum steht bei der Filmvorführung eine grosse Überraschung bevor.

Bei Magen- und Darmbeschwerden, Stuhlträgheit, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstoßen, Ehnulust, Benommenheit, Schmerz in der Stirn, Brechreiz bewirken 1 bis 2 Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser gründliche Reinigung des ganzen Verdauungsweges.

Eine groteske Geschichte

(Wie sie ein echter Dadaist schreiben würde).

Von Siegfried Weber, Sao Paulo.

Was die Lektüre einer dadaistischen Zeitschrift oder Teilnahme an der dadaistischen Bewegung für Folgen haben kann, wird in der folgenden Erzählung dem geehrten Leserfreis berichtet. Dadaismus war als Gegenstück zum Kubismus in der darstellenden Kunst eine neue literarische Richtung von Halb- und Ganzverrückten, die im menschlichen Tiergarten nicht fehlen dürfen. Ob diese neue literarische Orientierung sich durchgesetzt hat oder aber schon wieder eingeschlafen ist oder noch immer in gewissen Gehirnen spukt, ist mir nicht bekannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach, dürfte es aber noch Lebendexemplare von männlichen und weiblichen Anhängern geben, die an der dadaistischen Idee bis zu ihrem Lebensende stramm festhalten. Also Mitfreundliche Leser! Hier eine Probe dadaistischer Belletristik. (Sie ist mehr „trist“ als „bell“!)

Jeremias Baldachin, so wollen wir einen Jünger des Dadaismus nennen, der sich wahrscheinlich noch bis zu einem seiner Oberpriester emporschwingen dürfte, falls er nicht inzwischen stirbt, was bekanntlich selbst in den besten Familien sehr leicht vorzukommen pflegt, ohne daß irgendein wirkungsvoller Protest dagegen erfolgen könnte. Auch nicht von Dadaisten.

Herr Jeremias kehrte von einer Versammlung seiner dadaistischen Gesinnungsgenossen zurück. Im Haustor angelangt, stellte er seinen Rodfragen hoch, stülpte einen Hosenteil um, steckte sich eine grüne Papierrose ins Knopfloch und froch wie ein Hund auf allen Vieren in das dritte Stockwerk. Im ersten Stockwerk, wo es finster war, stülpte er auch das zweite Hosende um, als wäre er auf einer fetigen Straße, warf die Papierrose ins Sou terrain und schneuzte sich mit dem rechten Ellbogen. Zwitschernd fährt ein Hund dazwischen.

Von da angefangen, streckte er ein Bein vor sich, und ging nur auf drei „Beinen“ in das zweite Stockwerk. Auf jeder Stufe krächzte Jeremias, einen dünnen Spagat durch das Gitter des Eisengeländers ziehend. In diesem historisch wichtigen Momente durchzog das Löschpapier ein eisigkalter Windhauch, der sich bis zum Rauchfang des Nachbarhauses fortplante. Jeremias seufzte tief, wegen des Falles von Karthago.

Ein Telegramm windet sich in Schmerzen. Weiße Schreibtinte rieselt brockenweise durchs Ofenloch. Rasierlingen, schartig und lackiert, ranken sich an einem Kiesel empor zur Erheiterung der Haustochter. Schneebedeckte Löschpapiere rauchen gegen das gelbe Firmament. Ein Pfau wedelt mit dem Taschmesser.

Jeremias steigt weiter aufwärts gegen das tiefe Kellerloch. Er schwingt eine Reitsche, die sich blökend gegen den Zeitgeist wehrt. Jeremias zitiert einen Bibelspruch von rückwärts und scharrt

Athener Garnison auf den König bereidigt.

Athen, 12. Nov. Sonntag hat die gesamte Athener Garnison im Stadion den Treueid auf den König geleistet. Wie in eingeweihten Kreisen verlautet, hat die Regierung den König bitten lassen, seine Rückkehr nach Athen nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Revolberattentat auf Dimitroff?

Schwedische und norwegische Blätter berichten aus Leningrad, daß auf den vom Reichstagsbrandprozeß her bekannten Kommunistenführer Dimitroff ein Attentat verübt worden sei. Nach der vorliegenden Meldung soll er von einem Offizier der Sowjetarmee angeschossen worden sein, während nach einer anderen Version das Attentat von einem Nationalsozialisten verübt und Dimitroff unverletzt geblieben sein soll.

Einweihung der evangelischen Kirche in Eisenstadt.

Die evangelische Kirchengemeinde A. B. in Eisenstadt feiert am 1. Dezember l. J. das Fest der Einweihung ihrer neu erbauten Kirche und des Pfarrhauses. Der Weiheakt wird von Superintendent Theophil Beyer vorgenommen und die Festpredigt von Superintendent Johannes Heinkelmann, dem Vertrauensmann der evangelischen Kirche in Oesterreich, gehalten werden.

Englischer Kronrat bestätigt die Sanktionsverfügungen

London, 12. Nov. Die im Zusammenhang mit der Durchführung der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien erlassenen Verfügungen wurden von einem unter Vorsitz des Königs tagenden Kronrat bestätigt.

Weiter wurde zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs zwischen England und Italien ein Sonderkommissär mit sehr weitgehenden Vollmachten eingesetzt. Alle am oder nach dem 18. d. fällig werdenden Verpflichtungen gegen Italien müssen auf das Konto des Kommissärs an die Bank von England gezahlt werden.

Kräftigende Arznei.

Sie: Ich war beim Arzt, mein Lieber. Ich mußte ihm die Zunge zeigen und er verschrieb mir ein kräftigendes Mittel.

Er: Um Gottes Willen, doch nicht für deine Zunge?!

Bei der Wahrsagerin.

Wahrsagerin (prüft die Handzüge): Also, mein lieber Herr, Sie werden eine hohe, schlanke Blondine zur Frau bekommen.

Herr: Schon zu spät! sie ist leider bereits meine Frau.

Der Glaube.

„Warum waren Sie eingesperrt?“ —

„Meines Glaubens wegen.“

„Wie so?“ —

„Ja, ich glaubte, die Polizei wäre nicht in der Nähe.“

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 12. Nov.

Serenade. Die Dedenburger Jugend-Orchesterkapelle brachte gestern abends zu Ehren des Bürgermeisters Dr. Michael Sopronyi-Thurner eine Serenade dar.

Trauungen. In den letzten Tagen traten in Dedenburg folgende Brautpaare in den Stand der Ehe: Forstingenieur Anton Karl Derfeldt und Mariane Haberermann, Schneider Géza Tompos und Anna Grassl, Weber Johann Dorner und Elise Rath, Maschinenschlosser Eugen Horváth und Helene Kocsés, Spenglergehilfe Karl Heller und Anna Schmidt, Post-Telephonmonteur Franz Ringhofer und Marie Fiedel.

Todesfälle. In den letzten Tagen sind in Dedenburg verschieden: Privatier Gustav Weiß im 81., Wirtschaftsbürger Ludwig Graf im 76., Zollwächter Josef Jstván der im 25. und Frau Peter Kovács, geb. Rosa Udvardi, im 65. Lebensjahre.

Musikantentreffen. Die Ballettängerin der kön. ung. Oper in Budapest Kelli Klier zog sich eine Sehnenzerrung zu. Zur Erholung traf die Künstlerin in Dedenburg ein.

Vom Rathaus. Die städtische Kommission für Privatbauten hält Mittwoch, um 11 Uhr vormittag und fortsetzungsweise um 2 Uhr nachmittag Sitzungen, in denen mehrere Gesuche um Bau- oder Umbaubewilligungen verhandelt werden.

Witwe Johann Girif gestorben. In der Nacht auf Montag verschied die hiesige Witwe Johann Girif, geb. Marie Born, im hohen Alter von 83 Jahren. In der Toten betrauert der pensionierte 76er Major Viktor Friedrich seine Schwiegermutter. Die Entschlafene wurde heute Dienstag, 11 Uhr vormittag, in der Parnationshalle des kath. Friedhofes eingeseget und sodann nach Matersburg übergeführt, wo sie im Familiengrabe zur ewigen Ruhe beigelegt wird.

Die Dedenburger Operngarde rüstet sich für die Aufführung einer Verdi-Oper. Die Zeit der Operaufführung ist noch nicht bekannt.

Die einjährigen Schüler und Schülerinnen der höheren Handelsschule veranstalten Mittwoch, den 13. d., halb 9 Uhr abends, im Extrazimmer des Hotels „Pannonia“ die usuelle Zusammenkunft. Der Verbandspräsident erlud die gewesenen Schüler und Schülerinnen um vollzähliges Erscheinen.

Handballmatch. Die Böglinge des hiesigen Knaben-erziehungsinstitutes „Kálczi“ und die des Günsler Knaben-erziehungsinstitutes „Günzadi“ absolvierten ein Handballspiel, welches die Kálczer gewannen.

Wegen Diebstahls wurde der 30-jährige landwirtschaftliche Knecht Josef Turner aus Zsira vom hiesigen Gerichtshof zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Laut der Anklageschrift hatte er zum Schaden des Zsiraer Landmannes Stefan Kelemen 340 Pengö Bargeld und zwei Säcke Frucht gestohlen.

Sitzungen im Rathaus. Heute Dienstag, 4 Uhr nachmittag, hält die städtische Kommission für öffentliche Bauten eine Sitzung. Dieser folgt um 5 Uhr nachmittag eine Sitzung der Finanz- und der Rechtskommission. In beiden Sitzungen wird die Tagesordnung der kommenden Generalversammlung des städtischen Munizipalausschusses vorbereitet. — **Donnerstag, den 14. d., 5 Uhr nachmittag,** hält die städtische Wirtschaftskommission eine Sitzung. — **Der Verwaltungsausschuss** hält seine nächste Sitzung Donnerstag, halb 4 Uhr nachmittag. In dieser wird über die städtischen Verwaltungsangelegenheiten im Monat Oktober referiert.

Realitätenverkauf. Es kaufen: Josef Szigeti und Gattin, geb. Katharina Feiler, von Samuel Grischich und Gattin, geb. Elise Tremmel, einen Mittlere Greißer-Garten im Ausmaße von 422 Quadratklaster um 480 Pengö. — **Tobias Schaller und Gattin, geb. Albine Rizari,** von Dr. Koloman Schreiner, das Haus Nr. 46 in der Járánygasse um 3800 Pengö.

Leichenbegängnis. Gestern wurde unter großer Beteiligung der Dorfbewohnerchaft im Wandorfer Friedhof die 78-jährige Frau Stefan Kiss zu Grabe getragen. Die Verbliebene war die Tante des bekannten Wandorfer Mühlenbesizers und Kaufmannes Josef Poropatich.

Bekanntschäftsabend. Der Jugendbund der Hörer der hiesigen Fakultät für Bergbau- und Forstwesen wird seinen Bekantschaftsabend am 14. d., 9 Uhr abends, im Restaurant „Pannonia“ abhalten.

Wegen Bettels wurde der Zwiebelhändler Ignaz Weiss aus Mató vom Polizeirichter der hiesigen Staatspolizei, Polizeirat Franz Köves, zu einem Tag Arrest verurteilt. Das zusammengebettelte Geld wurde konfisziert.

Feuer. In Kapuvár entstand von Sonntag auf Montag ein Feuer, das das Hausdach des dortigen Landmannes Michael Papp einscherte. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Schaden beträgt einige hundert Pengö.

Vom Gerichtshof. Der Kroisbacher Holzhändler Josef Ungár übergab vor längerer Zeit dem Kroisbacher Fuhrmann Josef Braunsdorfer 150 Pengö mit der Bitte, aus Dedenburg Bauholz zu bringen. Nachdem der Fuhrmann das Geld für seine eigene Person verwendete und das Holz nicht ablieferte, erstattete Ungár gegen ihn die Anzeige wegen Untreue. Der Fuhrmann erklärte bei der gestrigen Verhandlung, daß er das Geld für Arzneien und zur Tilgung der Arztspesen benötigte, er teilte auch mit, daß er mittlerweile dem Holzhändler Leiterholz im Werte von 70 Pengö lieferte. Der Fuhrmann wurde im Sinne der Anklageschrift schuldig befunden und bedingt zu eine Woche Gefängnis verurteilt, so auch seine Frau, die Witwiflerin des „Geschäftes“ war.

Radio-Programm.
Dienstag, 12. November:
Budapest. 6.45: Turnen. — 12.05: Klavierkonzert. — 13.30: Salonorchester. — 17: Jazzkapelle. — 17.40: Französisch. — 18.10: Damen-Zimbaleensemble. — 18.45: Vortrag. — 19.15: Schallplattenrevue. — 20: Hörspiel. — 21.50: Nachr. — 22.15: Zigeunerkapelle. — 23: Militärlkonzert. — 0.05: Nachrichten.
Wien. 7: Turnen. — 7.20: J. N. W. — 7.25: Schallplatten. — 9.10: Nachr. — 10.20: Schulfunk. — 11.30: Italienisch. — 12: Schallplatten. — 13: J. W. Nachr. — 13.10: Schallplatten. — 15.20: Kinderstunde. — 15.40: Stunde der Frau. — 16: Nachr. — 16.05: Schallplatten. — 16.45: Basteistunde. — 17.25: Konzertstunde. — 18: Französisch. — 18.25: Vortrag. — 19.30: Vortrag. — 20.10: Gitarrevorträge. — 20.35: Das klingende Wien. — 21.35: Feuilleton. — 22.05: Nachr. — 22.30: Orgelvortrag. — 22.45: Frage und Antwort. — 23.10: Jazzkapelle.

Mittwoch, 13. November:
Budapest. 6.45: Turnen. — 12.05: Blasorchester. — 13.30: Balalaikaorchester. — 17: Aus Budapest. — 17.45: Klavierunterricht. — 18.20: Gedichte. — 18.45: Pfeifkonzert. — 19.05: Vortrag. — 19.35: Ungarische Lieder. — 20.40: Nachrichten. — 21: Opernorchester. — 22.25: Jazzkapelle. — 23.30: Schallplatten. — 0.05: Nachrichten.
Wien. 7: Turnen. — 7.20: J. Nachr. W. — 7.25: Schallplatten. — 9.10: Nachr. — 11.30: Stunde der Frau. — 12: Schallplatten. — 13: J. W. N. — 13.10: Schallplatten. — 15.20: Kinderstunde. — 15.40: Jugendstunde. — 16: Nachr. — 16.05: Schallplatten. — 16.50: Für den Erzieher. — 17.05: Konzert. — 17.55: Vortrag. — 18: Vortrag. — 18.35: Esperantofurs. — 19: J. W. Nachr. — 19.10: Zeitfunk. — 19.30: Symphoniekonzert. — 21.50: Kunstbunt. — 22: Nachr. — 22.10: Konzert. — 24: Wiener Musik.

Chefredakteur: Arpad Eörl. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Ignaz A. Schiller.

mit seinen schiefgetretenen Schuhstücken dreimal auf jeder Stufe.

Auf seiner blauen Seidenkrawatte schmilzt ein grüner Niesenmeteg. Ueber seine linke kleine Zehe wälzt sich ein Lastauto mit dreißig nackten Soldaten, welche Reflametzettel verteilen.

Das Stiegengeländer intoniert die Trümmerei von Schumann. Eine Brille verdunkelt sich. Jeremias stolpert und verliert die Geduld nebst 136 Injektions-spritzen.

Seine Türe im dritten Stockwerk öffnet sich von selbst. Es hat geklingelt. Seidenschüre stimmen über die Budgetvorlage in Zweierreihen ab.

Jeremias schwebt in sein Zimmer, getragen von zwei gläsernen Krücken, die sich herzhafst liebosen. Der Mond zürnt. Knospende Bündelhölzchen lesen das Morgenblatt.

Zwei Pantoffeln mit Bienenhonig bespielt, träumen von den Füßen des Jeremias, der flötenblasend einschlüft.

Lieber Leser und noch liebere Leserin! Ich beschwöre, daß ich kein Dadaist bin. Ich wollte dir nur zeigen, wie ein dadaistischer Schriftsteller schreibt.

Seid mir nicht böse, es wird nie wieder vorkommen! Aber eines könntet Ihr sicher sein, dieser Aufsatz wird in einer dadaistischen Zeitschrift bestimmt den ersten Preis erhalten haben. Während ich mir die Ohren zuhalten muß, um Euerer Flüche nicht zu hören...

Sport.

EWG-DAC 4:0 (1:0). Dieses sonntägige Treffen brachte kein großzügiges Spiel. Die Eisenbahnermannschaft EWG spielte zwar in Ueberlegenheit, doch das Spiel wollte nicht richtig klappen. Erst in der 18. Minute konnte der einzige Treffer der ersten Spielhälfte erzielt werden. Außenstürmer Zsolnai befand sich im Angriff; er gab den Ball vor dem Tor an den Verbindungstürmer Bárdies. Der Tormann der Gästeelte Bárdies entgegen und konnte den Ball zurückschlagen, doch fiel derselbe vor dem Mittelstürmer Berényi III, dessen Schuß in das leer stehende Tor gelangte (1:0). Die weiteren Bemühungen der Eisenbahner blieben erfolglos und zeitweise gelangten auch die Gäste zum Tor, doch auch sie konnten nichts erreichen. In der zweiten Spielhälfte waren die Eisenbahner bereits in der 12. Minute erfolgreich. Außenstürmer Zsolnai befand sich im Angriff; er gab den Ball vor das Tor und Mittelstürmer Horváth gab dem schönausgeführten Angriff einen würdigen Abschluß. Sein Schuß war unhaltbar (2:0). Bald flaute das Spiel ab, doch die letzten 20 Minuten brachten eine große Ueberlegenheit und ein sehr schönes und erfolgreiches Kombinationspiel der Eisenbahner. In der 35. Minute war Zsolnai erfolgreich. Außenstürmer Tóth gab den Ball vor das Tor und Zsolnai sicherte dem EWG mit einem Bombenschuß den 3. Treffer (3:0). Der letzte Treffer fiel in der 37. Minute; der Käufer Ertinger II gab im Laufe eines Angriffes den Ball gegen das Tor der Gäste. Der Tormann versäumte, nach dem Ball zu greifen. Der Ball prallte vom Torbalken in das Netz (4:0). Das Spiel leitete statt dem ursprünglich delegierten Spielleiter Beer, Schiedsrichter Paul Németh aus Szemlathely.

EWG II-DAC II 1:1 (1:0). Das Resultat dieses Treffens der II. Klasse ist vollkommen gerechtfertigt. Die Eisenbahner gelangten in der ersten Spielhälfte durch den Treffer des Außenstürmers Puskás zur Führung. In der zweiten Spielhälfte gelang es den Gästen durch einen Überstoß auszugleichen.

Meisterschaftsspiele im westlichen Bezirk: In Győr: EW-DAC 1:1 (1:0); in Komárom: KFC-PFC 3:0 (1:0); in Szombathely: EFC-Ferfal 5:2 (3:1); in Pápa: TSC-Beruh 2:1 (1:1).

Spiele in der ungarischen National-Liga: Bocsfai-Budapest 1:1 (1:0); Szeged-Attila 4:2 (3:1).

Länderspiel: Frankreich-Schweden 2:1 (1:0).

Städtisches Lichtspieltheater

Bis 12. November Dienstag, auf allgemeinen Wunsch verlängert!
Der lustigste Kiepora-Film!

Ich liebe alle Frauen

Elegantes Confilmustspiel in deutscher Sprache mit viel Musik, Gesang und Humor! Musik Robert Stolz
Arien aus Carmen, Rigoletto, Marthe etc.
Doppelhauptrolle:

JAN KIEPURA

In weiteren Rollen: Theo Lingens, Adele Sandrock, Inge List, Lien Deyers, Fritz Imhoff. Im Beiprogramm: **IM MÄRCHENGARTEN.** Prachtvoller Farbfilm. Tönende Wochenschau. Aktualitäten.
Für Jugendliche erlaubt.

Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Die städtische Einheitspartei hielt Sonntag abends eine Konferenz, in welcher der Plan auftauchte, den arbeitslosen Familienvätern außerhalb der Stadt Grundstücke zur Verfügung zu stellen, wo sie sich durch Gartenarbeit und **Bau eines eigenen Heimes** selbst erhalten sollen. Dadurch will man erreichen, daß diese Familien nicht weiterhin der Stadt zur Last fallen. — Der Plan dürfte sicherlich nur ein Plan bleiben, denn in der Konferenz wurde keinesfalls darüber gesprochen, wovon diese armen Leute ein eigenes Heim erbauen sollen.



Guter Rotwein
Ludwig Bauer, Georgengasse 8.

Prima Rotwein
Witwe Eduard Limberger, Bachgasse 31.

Guter Rotwein
Ludwig Hög, Michaelisgasse 11.

Guter Rotwein
und
Guter Weißwein
Witwe Samuel Tschürk, Kálczigasse 23.

Prima Rotwein
Witwe Michael Grassl, Dominikanerg. 7.

Guter alter Rotwein
Witwe Julius Ureth, Csengeri-Gasse 20.

Johann Freiler

Uhrmacher u. Juweller
empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arten
Uhren- u. Juwelenreparaturen
prompt und billig!
Sopron, Theatergasse 6

- la Seidenstrümpfe P 1-95
- la Seidenhosen . P 1-60
- la Seidenkombine P 3-20
- la Damenhemden P 1-90
- la Herrenhemden P 4-80
- la Herren-Pouplinhemd P 6-20
- la Herren-Kniehosen . P 1-90
- Feinste Seiden-Krawatte P 1-50
- la Herren-Socken P -70

usw. in grösster Auswahl bei
Fischer Mihály,
SOPRON, Grabenrunde Nr. 56